

<http://www.derwesten.de/waz-info/die-kleine-erdbeere-id1522442.html>

# Die kleine Erdbeere

29.01.2008 | 01:48 Uhr

Roma Ligocka ist "das Mädchen mit dem roten Mantel" aus Steven Spielbergs "Schindlers Liste". Anders als im Film überlebte das Kind das Krakauer Ghetto. Roma vergaß die Vergangenheit - bis sie im Kino sich selbst begegnete

Bochum. Ihr Sohn überredete sie, zur Premierenfeier von "Schindlers Liste" nach Krakau zu kommen. Eigentlich wollte Roma Ligocka mit der schrecklichen Vergangenheit "nichts mehr zu tun haben". Steven Spielbergs Geschichte über den Industriellen Oskar Schindler, der im Zweiten Weltkrieg hunderte polnische und tschechoslowakische Juden vor dem Tod bewahrte, lief im März 1994 an. Schließlich saß Ligocka aber doch im Kino. Unsicher, ängstlich.

Schwarz-weiß ist der Film und ein wenig Rot: Das Mädchen mit dem roten Mantel - Zeitzeugen hatten von ihr berichtet - bleibt der einzige Farbfleck, wird zum zentralen Motiv. "Ich sehe das kleine Mädchen, und plötzlich steht mein ganzes Leben vor mir", sagt Roma Ligocka. Sie ist geschockt, stolpert aus dem Saal: "Dieses Mädchen bin ja ich."

Jahrzehntelang hat die heute 69-jährige ihre Vergangenheit verdrängt, geschwiegen, versucht zu vergessen. Es gelang ihr nicht: Schlaflosigkeit, Alpträume und Angst blieben. Immer wieder drängte sich die Erinnerung hervor. Zwei Ehen scheiterten.

Die Premierenfeier von "Schindlers Liste" wurde zum Wendepunkt in ihrem Leben. Zwei Jahre später traf sie Steven Spielberg in Berlin; es war ein bewegendes Gespräch. Hiernach beschloss sie endgültig, ihre Geschichte zu erzählen. 2000 erschien ihr Roman "Das Mädchen im roten Mantel" in deutscher Sprache. Er wurde zum Bestseller, in 25 Sprachen übersetzt.

Dieses jüdische Leben begann, als in Deutschland Synagogen und jüdische Geschäfte brannten. Und Teofila Liebling lag in Krakau in den Wehen. Am 13. November 1938 kam ihr Kind als Roma Liebling zu dieser bitteren Welt. Mit zwei Jahren kam sie ins Krakauer Ghetto, sah, wie Menschen vor ihren Augen deportiert oder an Ort und Stelle erschossen wurden. So wie ihr gleichaltriger Freund Stefus. Selbst wenn sie noch nicht verstand - sie hatte Angst, versteckte sich unter dem Tisch. Und ihre Großmutter nähte ihr den berühmten roten Mantel. Wenig später war auch sie nicht mehr da. Später erfuhr Roma, dass die Großmutter im Konzentrationslager umgekommen war.

Anders als im Film überlebte Roma das Ghetto. Ihr Vater besorgte für sie und die Mutter falsche Papiere. Von nun an lautete ihr neuer Name Roma Ligocka. Mutter und Tochter versteckten sich in einem Kellerloch. Tage, Wochen, vielleicht Monate. Als sie sich heraustraute, war es totenstill geworden im Ghetto.

Eine polnische Familie gewährte Mutter und Tochter Unterschlupf bis zum Kriegsende; "die kleine Erdbeere" in ihrem roten Mantel hatte sie gerührt. So wuchs Roma heran, ohne Spielzeug, ohne Freunde, gefangen im Haus der Kiernikowas, in ständiger Furcht, entdeckt zu werden.

Nach dem Krieg war sie "frei", aber es fühlte sich falsch an. Überlebt hatte ein "krankes, behindertes Kind", das weder laufen, springen noch Fahrrad fahren konnte. Auch schreien fiel Roma schwer, wenn sie sprach, dann immer ganz leise.

Traumatisiert ging die junge Frau ihren Weg allein, lernte ihren Cousin, den Regisseur und Schauspieler Roman Polanski, kennen, geriet in die Krakauer Künstlerszene. Sie dichtete, malte, wurde Bühnenbildnerin, fand ihre neue Sprache. Mitte der 60er Jahre kam sie mit ihrem zweiten Mann, einem Schauspieler, nach Deutschland. Aus einer Hochzeitsreise wurden 43 Jahre. "Ich war hin- und hergerissen zwischen der Künstlerwelt und meiner inneren schmerzhaften Welt", erinnert sich die zierliche Frau, die fast Model geworden wäre. Therapeutische Hilfe gab es nicht. "Die Opfer wurden fallen gelassen." Während das kommunistische Polen vermeintliche Kollaborateure jagte.

In diesen Strudel geriet auch ihr Vater, der das KZ in Auschwitz überlebt hatte. Er wurde angeklagt, mit den Deutschen gemeinsame Sache gemacht zu haben. 1946 folgte die Verhaftung. Beweise lagen nicht vor. Freispruch. Er erlebte ihn nicht mehr: David Liebling starb an einem Hirnschlag.

Als ihr vor einigen Jahren ein Journalist den Hinweis gab, ihr Vater hätte vermutlich doch den Nazis zugespielt, war Roma Ligocka geschockt, recherchierte dann aber in Krakau. Zeitgleich schrieb sie ihr zweites Buch "Die Handschrift meines Vaters" (2005). Am Ende der Suche waren ihre Zweifel entkräftet: Ihr Vater war im polnischen Widerstand, kein "Verräter".

Heute lebt die 69-Jährige in Berlin, schreibt an ihrem dritten Roman und verfasst Kolumnen für eine polnische Zeitung. Wahrscheinlich kehrt sie bald ganz nach Krakau zurück. Neulich hat sie sich dort ein Haus gekauft. Zu Steven Spielberg hat sie noch immer Kontakt. Kürzlich wollte er ihre Bilder kaufen. Allesamt.

Von Jessica Buschmann